

Praktikumsbericht

Auslandspraktikum

Angaben zur Person und zum Praktikum der/des Studierenden

Studienfach: Internationale Public Relations

Bachelor/Master/Staatsexamen: Master

Praktikumszeitraum: 1. September 2025 – 19. Dezember 2025

Praktikumsort: Brüssel, Belgien

Praktikumsinstitution: Ständige Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei der EU

Vorgaben:

- Der Praktikumsbericht sollte mindestens 4 Seiten lang sein (Times New Roman, 12pt, 1.5 Zeilenabstand)
- Wenn Sie Namen nennen möchten, geben Sie bitte nicht den vollen Namen der Person an. Nutzen Sie nur den Vornamen oder Abkürzungen wie „L.“.
- Bitte beachten Sie bei der Integration von Fotos, dass Ihr Bericht bei der Veröffentlichung und der damit einhergehenden Verbreitung des Bildmaterials gegebenenfalls die Einwilligung der fotografierten Person/en erfordert.
- Speichern Sie Ihren Bericht als Word-Dokument (max. Dateigröße: 8 MB) und laden Sie ihn auf MoveON hoch.
- Falls Sie ein wenig Inspiration für Ihren eigenen Bericht suchen oder Ihre Erfahrungen mit denen anderer Studierender vergleichen möchten, werfen Sie gerne einen Blick auf unsere [Website](#).

Sie können Ihren Praktikumsbericht beispielsweise wie folgt strukturieren:

1. Planung und Vorbereitung (z.B. Bewerbungsprozess, Organisation der Unterkunft, Sprachkurs)
2. Praktikumsverlauf (Aufgaben, typischer Arbeitstag, Auslastung)
3. Soziale Kontakte
4. Alltag und Freizeit
5. Kosten und Finanzierung (Lebenshaltungskosten, Tipps für Einkäufe)
6. Praktikum und Studium (Konnten Sie im Studium Erlerntes umsetzen, Wie haben sich durch das Praktikum Ihre Studienmotivation und/oder Ihre Einstellung zum künftigen Beruf geändert)
7. Fazit (wurden Ihre Erwartungen erfüllt, Herausforderungen, besonders prägende Erfahrungen, Tipps an zukünftige Praktikanten und Praktikantinnen)

1. Planung und Vorbereitung

Die Planung meines Praktikums begann bereits ein halbes Jahr vor dem eigentlichen Start, da der Bewerbungsprozess für ein Praktikum beim Auswärtiges Amt (AA) über die zentrale Bewerbungsseite abgewickelt wird und entsprechende Vorlaufzeiten nötig sind. Die Frist sieht einen Fristvorlauf von mindestens sechs Monaten vor. Daher ist es wichtig, sich frühzeitig um sämtliche Unterlagen zu kümmern. Im Rahmen der Bewerbung musste ich verschiedene Unterlagen, wie einen tabellarischen Lebenslauf, aktuelle Zeugnisse, bisherige Auslandserfahrungen und das Abiturzeugnis nachweisen. Zudem war ein ausführliches Motivationsschreiben erforderlich, in dem ich meine Beweggründe darlegte und erläuterte, weshalb ich mich insbesondere für den politischen Bereich interessiere. Ein weiterer wichtiger Bestandteil war die Prioritätenliste der gewünschten Auslandsvertretungen. Hier sind bis zu zwölf Wünsche zu vergeben. Dabei kann ich empfehlen auch einige exotischere Posten anzugeben, um die Wahrscheinlichkeit für eine Zusage zu erhöhen, da letztlich die Meisten nach Brüssel, Washington, Paris oder Tokyo wollen. Der Auswahlprozess wird beim AA nicht wirklich transparent dargestellt, daher gebe ich an der Stelle einmal Einblick in meine Erfahrung. Grundsätzlich wird die Bewerbung von einer zentralen Stelle vorsortiert, rutscht man da durch, wird die Bewerbung allen Vertretungen zur Verfügung gestellt, die man in der Prioritätenliste aufgeführt hat. An dieser Stelle sei auch erwähnt, dass der Andrang sehr groß ist und es sich daher empfiehlt mit einem aussichtsreichen Lebenslauf und im besten Falle auch schon im Master erst zu bewerben, um nochmal die Wahrscheinlichkeit zu erhöhen. Dann wird von der Vertretung die Verfügbarkeit im Haus und die Passung überprüft. Dadurch hat man aber keinen Einfluss auf die finalen Posten, sollte es eine Zusage geben. In der Regel meldet sich dann die Vertretung zwei, drei Monate vor dem angegebenen Start und man durchläuft ein Bewerbungsgespräch, auf das man sich gut vorbereiten sollte. Also am besten einmal sich mit der Arbeit im AA und mit dem jeweiligen Land auseinandersetzen. Erfolgt eine Zusage, werden weitere Dokumente fällig, wie das polizeiliche Führungszeugnis, das man ebenfalls rechtzeitig beantragen muss, da es sonst zu Verzögerungen kommt.

Nach der Zusage begann die organisatorische Vorbereitung meines Aufenthalts. Besonders hilfreich war dabei der Kontakt zu meiner Vorgängerin, die mir wertvolle Tipps zum Leben in Brüssel gab und mir Links zu verschiedenen Unterkünften zukommen ließ. Dies erleichterte die Suche erheblich. Letztendlich fand ich ein Zimmer in einer Haus-WG, das von einem deutschen Anwalt vermietet wurde. Die Kommunikation verlief unkompliziert, sodass ich die

Unterkunft bereits im Voraus sicher organisieren konnte. Grundsätzlich gibt es in Brüssel aber viele Angebote, die sich im Preis und der Organisation unterscheiden.

Da in Brüssel mehrere Sprachen präsent sind wie Englisch, Französisch und Niederländisch, stellte sich auch die Frage nach sprachlicher Vorbereitung. Einen offiziellen Sprachkurs belegte ich nicht, allerdings trainierte ich privat mithilfe verschiedener Apps, um sicherzustellen, dass ich im Alltag und im beruflichen Umfeld souverän kommunizieren kann. Allerdings kommt man insbesondere im institutionellen Umfeld mit Englisch ausreichend weit. Lediglich im Kontakt mit Einheimischen helfen die ein oder andere Formulierung auf Französisch. Insgesamt verlief die Vorbereitung strukturiert und reibungslos, sodass ich mit Vorfreude und klaren Erwartungen nach Brüssel aufbrechen konnte.

2. Praktikumsverlauf

Mein Praktikum absolvierte ich im Pressteam der deutschen Ständigen Vertretung bei der Europäischen Union. Jeder EU-Mitgliedstaat hat eine solche Vertretung, die den Außenposten der jeweiligen Regierung darstellt und aktiv den Gesetzgebungsprozess der EU vertretend begleitet. Daher ist die Vertretung in Brüssel auch mit die Größte Vertretung Deutschlands in der Welt. Der Hauptfokus meiner Arbeit lag auf der Betreuung der Social-Media-Kanäle, insbesondere auf der Begleitung der verschiedenen Ratsformationen des Europäischen Rates. Ich war in diesen Prozess vollständig eingebunden und erlebte hautnah, wie politische Kommunikation auf europäischer Ebene funktioniert. Zudem ergab sich dadurch die Möglichkeit nahezu das gesamte Kabinett aus nächster Nähe zu erleben und auch hinter verschlossenen Türen am Tisch mit den Ministern und Botschaftern teilzunehmen. Auf nähere Details darf man aber nicht eingehen, da man im Vorhinein eine Verschwiegenheitsklausel unterschreibt.

Ein typischer Arbeitstag begann mit einer internen Abstimmung im Team. Anschließend bereiteten wir die mediale Begleitung der anstehenden Sitzungen und Treffen vor. Dazu gehörte vor allem das Filmen der sogenannten „Doorsteps“, bei denen Ministerinnen und Minister vor Beginn der Sitzungen kurze Statements abgeben. Ich war an allen Schritten beteiligt: dem Filmen, dem Schneiden des Materials sowie dem Verfassen der passenden Caption. Diese Inhalte wurden im Anschluss über die offiziellen Kanäle veröffentlicht, sodass ich direkt sehen konnte, wie meine Arbeit nach außen wirkt. Zusätzlich erstellten wir kleinere Postings, die die Aktivität auf den Kanälen erhöhen sollte. Zu diesen zählten unter anderem

kleine Behind-the-scenes-Videos aber auch Informationsposts zur EU und der Arbeit der Vertretung bei der EU. Neben der Social-Media-Betreuung übernahm ich die regelmäßige Medienbeobachtung und das Monitoring der Berichterstattung. Ziel war es, Konfliktpotenziale frühzeitig zu erkennen und das Pressteam entsprechend zu informieren. Zudem diente das Monitoring der Evaluation der Pressearbeit, da die Berichterstattung zu Teilen auf dieser aufbaut. Zusätzlich arbeitete ich an Pressehintergründen und Briefings mit und recherchierte zu komplexen politischen Themen, um Journalistenanfragen fundiert beantworten zu können. Die Auslastung war durchgehend hoch, was ich jedoch als äußerst positiv empfand. Ich wurde gefordert, aber gleichzeitig hervorragend unterstützt. Dadurch habe ich innerhalb kurzer Zeit enorm viel gelernt und mich sowohl fachlich als auch organisatorisch weiterentwickelt.

3. Soziale Kontakte

Ein besonderer Pluspunkt meines Praktikums waren die sozialen Kontakte, die ich während meines Aufenthalts knüpfen konnte. Über die Botschaft organisierten sich die Praktikantinnen und Praktikanten regelmäßig selbstständig, wodurch schnell eine gute Gemeinschaft entstand. Man tauschte sich über tägliche Erfahrungen aus, unterstützte sich gegenseitig und unternahm auch außerhalb der Arbeitszeit viel gemeinsam. Dazu zählten gemeinsame Trips in angrenzende Städte, zu Veranstaltungen in Brüssel oder einfach gemeinsame Kochabende. Darüber hinaus spielte der Sport eine große Rolle für mein soziales Leben in Brüssel. Ich trat einer Fußballmannschaft, der La Mannschaft, bei und fand dort schnell Anschluss. Es gibt in Brüssel eine European League, bei der alle Mitgliedsstaaten ein Team nach dem jeweiligen Land stellen und gegen die anderen Länder spielt. In dem Teams spielen aber nicht nur Staatsangehörige mit und auch nicht nur Mitarbeiter aus der Botschaft oder den Institutionen. Dadurch trifft man auf eine bunte Mischung an Mitspielern, was sehr spannend ist. So entstanden gute Freundschaften über das gemeinsame Training und die Spiele hinaus. Wir haben in dieser Gruppe ebenfalls gemeinsame Ausflüge unternommen, und uns aber auch einfach so abends in einer Bar verabredet. Diese Kontakte haben meinen Aufenthalt nicht nur bereichert, sondern ihn maßgeblich geprägt.

4. Alltag und Freizeit

Der Alltag in Brüssel war lebendig und abwechslungsreich. Neben der Arbeit entdeckte ich die Stadt mit ihren vielen Vierteln, Museen, Cafés und politischen Institutionen. Besonders am Wochenende nutzte ich die Gelegenheit, Städtetrips zu unternehmen, Märkte zu besuchen

oder gemeinsam mit Freunden Fußball zu schauen. Brüssel hat für junge Menschen unglaublich viel zu bieten, insbesondere für alle, die politisches Interesse mit internationalem Flair verbinden. Die Atmosphäre in der Stadt ist geprägt von Europäischer Politik, Austausch und kultureller Vielfalt – etwas, das ich jeden Tag aufs Neue gespürt habe.

5. Kosten und Finanzierung

Einer der herausfordernden Aspekte des Aufenthalts war zweifellos das hohe Preisniveau in Brüssel. Sowohl die Mieten als auch die Lebenshaltungskosten sind deutlich höher als in vielen deutschen Städten. Beim Einkaufen musste ich daher bewusst darauf achten, welche Produkte ich kaufte und wo. Besonders hilfreich waren günstigere Supermärkte wie Aldi sowie die belgischen Ketten Delhaize und Colruyt, die im Vergleich preisfreundlicher sind. Sollte man allerdings ein Praktikum beim AA machen, gilt es zu beachten, dass man nur eine Aufwandsentschädigung von rund 450€ pro Monat erhält, die aber erst in Summe nach Abschluss des Praktikums ausgezahlt werden. Das macht einen vernünftigen Umgang mit der Erasmusförderung noch wichtiger. Neben den Supermärkten gibt es aber auch viele Apps wie „togooodtogo“, wodurch man ein wenig sparen kann.

Ein weiterer Spartipp, den ich während des Praktikums schnell lernte: Viele europäische Institutionen, Botschaften und Vertretungen veranstalten abends Events und Empfänge – und dort gibt es fast immer ausreichend Essen. Der Besuch solcher Veranstaltungen bietet nicht nur berufliche Einblicke und interessante Gespräche, sondern reduziert gleichzeitig die eigenen Ausgaben für Abendessen erheblich. Insgesamt ließ sich mit etwas Planung und Umsicht gut mit dem Budget umgehen.

6. Praktikum und Studium

Das Praktikum hat mich fachlich enorm weitergebracht und mir wichtige Einblicke in die professionelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit auf internationaler Ebene ermöglicht. Viele theoretische Kenntnisse aus dem Studium konnte ich anwenden, insbesondere im Bereich der politischen Kommunikation, Medienanalyse und internationalen Beziehungen. Zudem bot das Praktikum die Gelegenheit, meine Fähigkeiten praktisch zu vertiefen — vom Verfassen präziser Texte über das Erstellen von Social-Media-Inhalten bis hin zum Umgang mit komplexen politischen Themen. Die Arbeit im hochdynamischen Umfeld des Europäischen Rates war intensiv, aber äußerst bereichernd. Sie hat mir gezeigt, wie schnelllebig politische Kommunikation sein kann und wie wichtig klare, verlässliche

Informationen sind. Durch die positiven Erfahrungen wurde ich motiviert, mich weiter mit einer möglichen Karriere beim Auswärtigen Amt zu beschäftigen. Ich fühle mich durch die intensive Arbeit bestens vorbereitet auf meinen zukünftigen beruflichen Weg.

7. Fazit

Mein Praktikum in Brüssel war eine außergewöhnlich prägende und bereichernde Erfahrung. Ich bin sowohl Erasmus als auch dem Auswärtigen Amt zutiefst dankbar für diese Möglichkeit. Die Zeit vor Ort hat meine beruflichen Vorstellungen konkretisiert, meine Fachkenntnisse geschärft und mir gleichzeitig einen persönlichen Traum erfüllt: einmal ganz nah am politischen Geschehen Europas mitzuwirken.

Ich habe unfassbar viel gelernt, bin an meinen Aufgaben gewachsen und habe großartige Menschen kennengelernt, die meine Zeit in Brüssel zu etwas ganz Besonderem gemacht haben. Die Stadt selbst hat mich mit ihrer Mischung aus Politik, Kultur und Internationalität begeistert. Ich kann wirklich jedem empfehlen, sich für ein Praktikum beim Auswärtigen Amt zu bewerben oder nach Brüssel zu gehen. Die Erfahrungen, die man dort sammelt, bleiben ein Leben lang bestehen.